

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erst

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insetionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
anderen Voten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

53. Jahrgang.

N^o 142.

Dienstag, den 4. Dezember

1906.

Gefunden

und anher abgegeben wurden die nachverzeichneten Gegenstände. Die Empfangsberechtigten wollen sich baldigst an Polizeiamtsstelle melden.
Stadttrat Eibenstock, am 30. November 1906.

Seffe.

Mehrere Geldbörsen mit Inhalt, 1 Taschenuhr, 1 Geldstück, Silberfaden. Außerdem sind einem hiesigen Einwohner 3 Gänse zugelaufen.

Die Kolonialdebatte

im Reichstage nahm am Donnerstag einen guten Anfang. Man hörte nichts von neuen Kolonialskandalen, und was die alten betrifft, so gewann man den Eindruck, daß sie genau untersucht und die begangenen Fehler abgestellt worden sind. Namentlich auf der rechten Seite des Hauses berührte es sehr angenehm, daß der Reichszugler in seiner einleitenden, in alter Frische vorgetragenen Rede zwar nichts beschönigte, aber die maßlosen Uebertreibungen und Verallgemeinerungen einzelner bedauerlicher Vorkommnisse scharf zurückwies und die deutsche Beamtenlehre vor In- und Ausland verteidigte.

Ohne Zweifel hat unsere Kolonialwirtschaft viel weniger unter Verfehlungen einzelner Personen als unter Mängeln der Organisation und des ganzen Systems gelitten. Alles will gelernt sein. Aber unsere Erwerbung von Kolonien und ihre Verwaltung sind noch viel zu jungen Datums, als daß wir uns über Fehler und Mängel, Mißgriffe im einzelnen und bürokratische Hindernisse in der Bewältigung der allgemeinen Aufgaben groß wundern können. Es hängt da das meiste von dem Geiste und dem Grade der praktischen Einsicht ab, der an der Zentralstelle besteht. Fleiß und Gewissenhaftigkeit allein genügen nicht; es müssen organisatorisches Talent, wirtschaftliche Erfahrung und Tatkraft hinzukommen. Schon vor neun Jahren, nach der Beförderung des Kolonialdirektors Frhn. v. Richtig zum Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes, hatte Fürst Bülow sich bemüht, einen Mann von wirtschaftlicher Erfahrung für die Nachfolge des Frhn. von Richtig zu gewinnen. Ebenso war nach dem Abgange des Kolonialdirektors Stäbel der Direktor des Norddeutschen Lloyd Dr. Wiegand als Leiter der Kolonialverwaltung in Aussicht genommen worden. Erst im vergangenen Sommer ist es gelungen, einen kaufmännisch vorgebildeten Mann zu finden, der bereit war, seine Tätigkeit als Direktor einer Bank für Handel und Industrie mit „der Schinderei und Aufregung der Wilhelmstraße“ zu vertauschen. Inzwischen hatten sich die handgreiflichsten Mißstände gerade bei Erledigung wirtschaftlicher Aufgaben der Kolonialverwaltung, nämlich bei den Verträgen mit Lieferanten von Ausrüstungs- und pharmazeutischen Waren und mit Transportgesellschaften, herausgestellt.

Der neue Kolonialleiter Dernburg konnte sich daher auch nicht besser im Reichstage einführen als mit der Erklärung, daß die alten Verträge gelöst oder den Reichsinteressen entsprechend verändert worden sind. Der Reichstag befand den Eindruck, in dem seinem Wohlwollen vom Reichszugler empfohlenen „neuen Herrn“ eine tatkräftige Persönlichkeit vor sich zu haben, die voll Vertrauen in die wirtschaftliche Zukunft unserer Schutzgebiete erfüllt ist. Deshalb traten auch im weiteren Verlauf der Debatte und sogar in der Rede des Abg. Erzberger „Enthüllungen“ und Beschwerden über einzelne Personen hinter sachlichen Gesichtspunkten zurück. Offenlich kommen wir damit aus dem oft kleinlichen Kolonialzank heraus zu einer zweckmäßigen Organisation und nützlichen wirtschaftlichen Entwicklung der Schutzgebiete.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am Sonnabend fand auf der Schiffsverft Vulkan in Stettin durch Kronprinzessin Cecilie die Taufe des neuen Lloyd-Dampfers „Kronprinzessin Cecilie“ statt. Dierauf vollzog sich der Stapellauf glatt und ohne Zwischenfall.

— Als Zuwachs für die heimische Schlachtflotte werden im neuen Rechnungsjahr 8 im Bau begriffene Minenschiffe in Betracht kommen. Von diesen acht Panzern sollen zwei im Laufe des Jahres den ersten Frontdienst aufnehmen (Pommern und Hannover); zwei weitere (Schlesien und A) werden nach ihrem Ablauf sich im Stadium des inneren Ausbaues befinden; zwei Schlachtschiffe sollen auf den Hellingen in Arbeit sein und zwei neue, die der Etat fordern wird, sollen von den Werften zum Bau in Angriff genommen werden. Die letzteren vier Schiffe werden bereits Bauten des neuen, erheblich vergrößerten Typs sein und den Ersatz für die alten vier Panzer der Sachsen-Klasse bilden. Zur Vergrößerung der Panzerkreuzerflotte kommen im neuen Rechnungsjahr vier Schiffe in Frage. Von diesen sind Scharnhorst und Gneisenau, die beide in der ersten Jahreshälfte 1906 zu Wasser gebracht worden sind, im inneren Ausbau fortzuführen, damit beide Bauten gegen 1908 ihren ersten Frontdienst aufnehmen können. Der dritte Panzerkreuzer (E), den die Kieler Marinewerft in Arbeit hat, ist für den Stapellauf im Jahre 1908 vorzubereiten, und der vierte in dem neu zu erbauenden Schiff F in Angriff zu nehmen. Die beiden letzteren Schiffe gehören der Gattung der neuen, großen

Schiffsklasse an. Für die Verstärkung der kleinen Kreuzerflotte werden sich im Laufe des Jahres 1907 acht Bauten in der Fertigstellung befinden. Zunächst soll von diesen die Königsberg auscheiden; das Schiff wird zum Frühjahr baufertig. Drei weitere kleine Kreuzer (Stuttgart, Nürnberg und die bis dahin noch ablaufende Ersatz Wacht) sind im inneren Ausbau zu fordern; zwei (Ersatz Weil und Ersatz Romet) für den Stappellauf vorzubereiten, und endlich zwei neugeforderte, die gleichfalls Ersatzbauten sein werden, auf den Werften im Kiel zu strecken. Zu diesen 20 Bauten, die innerhalb des Rahmens des Flottengesetzes liegen, kommen dann noch einige kleinere Schiffe, wie Artillerietender, Minendampfer und ein Hebefahrzeug für Tauchboote.

— Meldungen, daß dem Braunschweiger Regentkronprinzen ein Verzicht des Herzogs von Cumberland und seines ältesten Sohnes auf Hannover vorliege, werden von maßgebender Stelle dementiert.

— Der Großherzog von Hessen und die Sozialdemokratie. Der „Vorwärts“ hatte das Verhalten der Genossen im hessischen Landtage, die sich dem Glückwunsche zur Geburt des Erbprinzen angeschlossen hatten, kritisiert. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete David läßt dem Blatte infolgedessen eine Zuschrift zugehen, worin er betont, daß er und die übrigen Genossen in diesem Falle „aus rein menschlichen Gründen“ gehandelt hätten, um ihre Teilnahme zu bekunden, daß dem Großherzog, der sich durch seine vorurteilsfreie und gerechte Haltung ihre Achtung erworben, wieder ein Familienglück erbliht ist. Der „Vorwärts“ aber bleibt bei seiner Ansicht, daß keine Veranlassung vorgelegen habe, „dem Monarchismus Konzeffionen zu machen.“

— Wie aus Witten gemeldet wird, gewinnt die Auffassung der dortigen Staatsanwaltschaft, daß die Koburterfabrik andere Stoffe hergestellt hat, als ihr konzeffioniert waren, an Wahrscheinlichkeit. Damit stimmt auch die Aussage eines verletzten Schlossers überein, der bei den Löscharbeiten mithalf und behauptet, die Katastrophe könne nur durch ein Verbrechen herbeigeführt worden sein. Dabei stütze er sich darauf, daß Dynamitpatronen gefunden worden seien, die nicht in der Fabrik hätten gewesen sein können. Auch ein Polizist habe fünf Patronen in der Hand gehabt. Der Mann war lange in der Fabrik beschäftigt, und sagte, daß seit einem kleinen Unfall, bei dem ein Arbeiter einen Daumen verloren habe, Patronen nicht mehr geduldet seien. Nur ein Fremder könne eine solche in die Fabrik gebracht haben. Diese Aussage scheint nicht belanglos zu sein. Die scharfe Bewachung des Direktionsgebäudes wird fortgesetzt. Drei Schutzleute sind im Hause postiert, von denen einer den Aufzug hat, in kurzen Abständen alle Räume des Hauses zu durchsuchen. Die Berichtskommission aus Bochum nahm eine Besichtigung der Bächer vor und begab sich hierauf zur Brandstätte.

— Berlin, 1. Dezember. Wilhelm Voigt (der „Hauptmann von Köpenick“) wurde wegen schwerer Urkundenfälschung, Vergehens gegen die öffentliche Ordnung, Freiheitsberaubung, Betruges und Tragens einer Uniform zu 4 Jahren Gefängnis, sowie Tragung der Kosten verurteilt. Voigt erklärte, sich bei dem Urteil beruhigen zu wollen. Der Staatsanwalt behielt sich die Entscheidung vor.

— Oesterreich-Ungarn. Im Oesterreichischen Abgeordnetenhaus ist es am Freitag infolge des frechen Auftretens des tschechischen Abgeordneten Fressl zu einer regelrechten Kauferei gekommen. Fressl riß vom Schriftführerrecht und vom Bulle des Vizepräsidenten eine Anzahl Aktienstücke herunter und warf sie auf den Boden. Es entstand ein heftiges Handgemenge, namentlich zwischen dem Schriftführer Albrecht und Fressl, an dem sich sowohl deutsche als tschechische Abgeordnete beteiligten. Während des andauernden Lärms unterbrach der Präsident die Sitzung. Während der Unterbrechung der Sitzung kam es zu einem tätlichen Zusammenstoß zwischen dem tschechisch-radikalen Kofac und dem Schriftführer Albrecht. Mehrere Abgeordnete eilten hinzu und versuchten die Kaufenden zu trennen, wobei sie selbst ins Gedränge kamen. Die tschechisch-radikalen forderten, unausgesetzt schreiend, daß Albrecht den Platz des Schriftführers verlasse, was dieser auf die Intervention des Abgeordneten Gramarz hin auch tat. Nach einer viertelstündigen Unterbrechung nahm der Präsident die Sitzung wieder auf.

— Das Oesterreichische Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend endgültig die allgemeine Wahlrechtsvorlage mit 194 gegen 63 Stimmen an.

— Rußland. In dem Dorfe Semenov nahmen die von Agitatoren aufgereizten Bauern aus dem Gemeinde-Borratshause sämtliches Getreide fort und entwaffneten zwei

Wächter. Am folgenden Tage traf der Distriktskommissar mit 50 Wächtern ein. Als die Bauern trotz wiederholter Ermahnungen sich weigerten zu gehorchen, wurde eine Salve abgegeben, durch die viele getötet und verwundet wurden. Die Ruhe wurde darauf wieder hergestellt und das Getreide in den Speicher zurückgeschafft. Die Bauern verwünschten jetzt die Agitatoren, die verschwunden sind.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 3. Dezember. Nach der am 1. Dezember 1906 hier vorgenommenen Viehzählung waren vorhanden:

	im Jahre 1904:	1900:
Pferde	126	140
Rinder	403	411
Schafe	82	102
Schweine	187	134
Ziegen	100	117

— Eibenstock, 3. Dezember. Industrie — Welt-politik — Kolonien! Das sind die drei Schlagworte, die augenblicklich die Welt bewegen und die Debatten in den Parlamenten der Weltmächte ausfüllen. — Auch bei uns in Deutschland, dem wohl zur Zeit bestgehabten, wegen seiner industriellen Fortschritte geneideten Volke der Erde, ist die Kolonialpolitik der Angelpunkt im Reichstag, und auf den neuen Herrn, den vom Reichszugler als „Kolonialdirektor“ berufenen Großkaufmann Dernburg, richten sich zur Zeit die Augen aller derer, denen eine gesunde Entwicklung unserer Kolonien am Herzen liegt. — Schon die Tatsache, daß einem Kaufmann eine derartige wichtige Stellung eines Kolonialsekretärs übertragen wurde, beweist, daß man an leitender Stelle das Gedeihen unserer Kolonien nicht mehr durch Affessorismus oder Bureaokratismus, sondern durch volkswirtschaftliche kaufmännisch gekulte Kräfte fördern will. Wie aber von oben nunmehr ein frischer Zug in unsere Kolonien zu kommen scheint, so sollte auch aus dem Volke heraus dem neuen Kurs Vertrauen und Sympathie entgegengebracht werden, insbesondere auch von Seiten der Industrie und ihrer Zugehörigen. — Die deutsche Kolonialgesellschaft läßt es sich angelegen sein, durch aufklärende Vorträge das Verständnis und Interesse für unsere Kolonien zu fördern und hat auch auf Anregung der hiesigen Abteilung einen sehr zeitgemäßen Vortrag kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Vortrag behandelt den Eisenbahnbau und dessen Wert für unsere Kolonien, den Stein des Anstoßes, durch welchen der vorige Kolonialsekretär Fürst Hohenlohe gestürzt wurde. Der hierfür gewonnene Redner Herr Schriftsteller Paul Dehn ist dem hiesigen Publikum wohl noch vielfach in guter Erinnerung durch seinen im Kaufmännischen Verein früher gehaltenen Vortrag über die Börse, so daß ihm auch diesmal ein dankbares Publikum sicher sein wird! Damen sind zum Vortrag auch sehr willkommen. (Familienabend). Der Saal ist gut geheizt.

— Eibenstock. Der verfloßene Monat November, welcher uns in seiner ersten Hälfte noch außergewöhnlich schöne und warme Tage brachte, war gegen Ende ziemlich unfreundlich. Starke Winde mit kalten Regenschauern zeigten sich als Vorbote des kommenden Winters. Der 1. Dezember brachte uns endlich schwachen Schneefall. Demnach ist, falls man nach dem Volksmunde gehen will, für Dezember schneereiches Wetter zu erwarten. Inzwischen ist der Schnee jedoch größtenteils in Folge der warmen Temperatur wieder verschwunden. Es beginnt nun für Alle die Zeit des traulichen Weismenseins am häuslichen Herd, woselbst mit allem Eifer an den verschiedensten Geschäften gearbeitet wird. Auch im Geschäftsleben herrscht reges Treiben, denn jeder Verkäufer ist bemüht, den Kauflustigen eine große und schöne Auswahl seiner Artikel zu bieten. Hoffen wir, daß dieses Bestreben die verdiente Beachtung des Publikums findet und somit die auf den letzten Monat des Jahres von der größten Anzahl der Geschäftsleute gesetzte Hoffnung auf einen günstigen Abschluß erfüllt wird.

— Schönheide, 2. Dezbr. Am Sonnabend abend veranstaltete die Ortsgruppe Schönheide und Umgebend des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie im Saale des Hotels zum Schwan eine öffentliche Versammlung. In derselben sprach der Redakteur Herr Wilhelm Leusen aus Dresden, Bevollmächtigter des Reichsverbandes, über „Was erbt die Sozialdemokratie in der Gemeinde und im Staate?“ In klarer, sachlicher Weise legte er die Ziele der Sozialdemokratie dar, insbesondere sprach er über den Zukunftsstaat derselben. Der Eindruck der begeisterten und von echter Vaterlandsliebe getragenen Rede war ein durchaus großartiger. Reicher Beifall wurde dem ge-